

Predigt über Johannes 3, 12, Trinitatis, 11.06.2006

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

Wir wissen es alle: In diesen Tagen dreht sich alles um Fußball. Am Freitag war das Eröffnungsspiel der Fußballweltmeisterschaft, die diesmal in Deutschland stattfindet. Bis zum 9. Juli treten Teams gegeneinander an und hoffen, die viel begehrte Trophäe am Ende in den Händen zu halten.

Für manche ist das nicht nur ein Spiel, sondern eher schon eine Religion. Menschen sind von überall her nach Deutschland gekommen, um diesem Ereignis beizuwohnen. Hunderte von Millionen Fernsehzuschauern werden die Ereignisse verfolgen und für ihre Mannschaft fiebern.

Was ist eigentlich die Faszination an Fußball? Für mich ist es eher die Tatsache, dass ich selbst nicht 90 Minuten hinter einem Ball herlaufen muss. Sicherlich hat es etwas damit zu tun, dass man eben nicht weiß, wie es ausgeht und Überraschungen immer möglich sind.

Aber ich bin natürlich heute Morgen nicht hier, um über Fußball zu reden, sondern über den Glauben. Heute ist ‚Trinitatis‘ und ich habe die Aufgabe, Ihnen begreiflich zu machen, warum wir an einen Gott glauben, von dem wir sagen, dass er der drei-eine Gott ist.

Jesus sagt in seinem Gespräch mit dem Pharisäer Nikodemus folgenden Satz:

12 Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sage?

Bei alledem, was ich versuche zu erklären, bleibt in der Tat diese Grenze bestehen, zwischen dem, was wir uns erklären können und dem was Gott darüber hinaus trotzdem noch ausmacht.

In einer Geschichte, die ich heute Morgen im Radio erzählt habe, geht Augustin am Strand entlang. Eine Stimme sagt ihm, er solle eine Muschel aufheben. Und dann sagt die Stimme: „Nun fülle den ganzen Ozean in diese Muschel.“ Daraufhin sagt Augustin natürlich: „Das geht doch gar nicht, wie soll er ganze Ozean in diese eine kleine Muschel passen?“ – Die Stimme sagt: „So ist es auch mit Gott, der menschliche Geist vermag die unerschöpfliche Größe Gottes nicht zu fassen.“

Aber trotzdem will ich versuchen, wenigstens ein wenig von dem Ozean in unseren Verstand zu füllen und dazu möchte ich, dass wir noch einen Moment ein Fußballfeld vor Augen haben, wenn ich Sie jetzt bitte, sich einmal vorstellen, was wäre, wenn da 22 Mann auf dem Spielfeld wären, aber kein Ball. Oder stellen wir uns vor, dass vorher abgesprochen würden, wer gewinnt und sich alle daran halten und die Zuschauer vorher wissen, wie das Ergebnis sein wird. Würde dann noch irgendjemand Fußball schauen? – Sicherlich nicht! Wenn alles unbeweglich und alles schon von vornherein klar ist, warum soll man dann überhaupt schauen?

Jetzt sind wir schon fast bei unserem Thema, denn viele denken über den Glauben so, wie man über ein Fußballspiel ohne Ball oder mit abgesprochenen Ergebnissen denken würden: Wo liegt der Reiz des Spiels? Was ist der Reiz, an Gott zu glauben?

Viele meinen auch, dass sie, wenn es um den Glauben geht, schon alles wissen, den Ausgang kennen, der Glaube etwas ist, was überhaupt keine Überraschungen mehr bietet. „Kenne ich schon“, so denken viele und das ist auch der Grund, warum wir unsere Gottesdienste eben nicht mit 20.000 Teilnehmern feiern. Das liegt nicht immer daran, dass es hier per se langweilig wäre, sondern das liegt daran, dass Viele den Glauben für langweilig halten.

Heute haben wir ein Thema, was sich dieser Einschätzung verweigert. Wissen wir wirklich schon alles, kennen wir Gott, können wir sagen, ach das habe ich alles schon mal gehoert, das ist nichts Neues?

Heute sprechen wir über den Dreieinen Gott, Gott den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Und wenn Sie alle gut aufgepasst haben, dann haben Sie alle mitbekommen, dass wir Nicholas vorhin im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft haben.

Ich weiß nicht, wie Sie sich das vorstellen, aber um in dem Bild zu bleiben, das wäre so, als würde auf dem Fußballfeld nicht nur mit einem, sondern mit drei Bällen gleichzeitig gespielt. Die meisten Menschen haben irgendeine Vorstellung von Gott. Aber meistens denken Sie dabei nur an eine Person, an Gott halt. Jesus ist auch noch okay, weil wir immerhin im christlichen Glauben damit rechnen, dass Jesus gelebt hat und etwas mit Gott zu tun hat. Jesus als Gottes Sohn scheint auch noch akzeptabel, weil Jesus eine besondere Beziehung zu Gott hatte und in besonderer Weise Menschen von Gott predigen konnte. Außerdem sind da die Umstände seiner Auferstehung von den Toten, die ja doch auf mehr hindeuten, als nur darauf, dass Jesus ein netter Kerl gewesen ist.

Aber sobald der heilige Geist ins Gespräch kommt und sobald man versucht Leuten begreiflich zu machen, dass unser Glaube davon ausgeht, dass $1+1+1 = 1$ ist, haben selbst eingefleischte Kirchgänger Probleme. Wie soll man das Verstehen und was macht das überhaupt für einen Sinn? Warum ist dies gerade etwas, was den Glauben interessant macht und sozusagen den Ball zurück auf das Spielfeld bringt?

Was ist die Dreieinigkeit, die Trinität?

Dazu ein Beispiel: Sehen Sie, meine Frau ist für mich meine Frau, für meine Kinder ist sie ihre Mutter und für meine Schwägerin ist sie eine Schwester. Es drei verschiedene Rollen, die meine Frau einnimmt, jedenfalls aus der Perspektive dieser drei unterschiedlichen Menschen und trotzdem ist es ein und dieselbe Person. Mit Gott ist das glaube ich ähnlich: Es ist immer derselbe Gott, der in drei unterschiedlichen Beziehungen zu den Menschen in Erscheinung tritt. Er ist der Vater, der sich um uns wie um seine eigenen Kinder kümmert. Gott ist der Sohn, der uns in Jesus zum Bruder geworden ist. Und er ist der Heilige Geist, und das meint nichts anderes, als dass Gott uns überall nahe sein kann und mit seiner Energie und seinem Trost erreicht.

Drei Personen, aber dennoch „nur“ der eine Gott.

Warum macht das den Glauben interessant?

Trinität heißt nichts anderes, als dass Gott größer ist, als wir uns dies wirklich bis ins Detail vorstellen können. Das bedeutet aber auch, dass Gott egal, was sich bei uns im Leben tut, immer eine Möglichkeit hat, auf uns zu reagieren und in unser Leben hineinzuwirken, sei es als Vater, der uns mit Rat und Tat zur Seite steht, sei es der Sohn, der uns den Glauben wirklich erschließt und uns hilft den Vater besser zu verstehen. Sei es als Heiliger Geist, durch den Gott uns in den Arm nimmt und versichert, dass er an unserer Seite unterwegs ist.

Ich gebe zu, dass das ein bisschen, wie bei einem 10.000-Teile-Puzzle ist, wo wir am Anfang Mühe haben, die Teile zu sortieren, aber es passt trotzdem am Ende alles zusammen.

Ich habe die nette Geschichte von dem Vater und seinem 6-jährigen Sohn gehört. Der Sohn war am Sonntagnachmittag gelangweilt, der Vater wollte aber seine Ruhe haben. Also hat der Vater eine Weltkarte, die er in seiner Zeitung gefunden hatte, mit einer Schere in viele kleine Schnipsel geschnitten. Er hat zu seinem Sohn gesagt: Also, nun versuch mal, ob Du das wieder zusammensetzen kannst. – Der Vater hatte natürlich angenommen, dass sein Sohn wenigstens für eine Stunde beschäftigt wäre. Doch nach kurzer Zeit, kam der Sohn zum Vater und sagte: „Ich bin fertig.“ – Der Vater konnte das gar nicht glauben, ging aber mit seinem Sohn zum Tisch auf dem die fein säuberlich zusammengesetzte Weltkarte lag. Der Vater fragte seinen Sohn: „Wie hast Du das denn so schnell geschafft?“ – „Och“ sagte der Sohn, „auf der anderen Seite war der Kopf eines Mannes. Als ich ihn richtig zusammengesetzt hatte, war die Welt auch in Ordnung.“

Unsere Welt kann in Ordnung sein, solange wir Gott richtig verstehen. Und ich denke, dass uns dabei heute morgen ein Ausspruch Dietrich Bonhoeffers helfen kann, der sagte, dass die Lehre von der Trinität nicht eine Erklärung des Glaubens sein soll, sondern das offen halten des Geheimnisses des lebendigen Gottes. Dieser Gott ist wahrhaftig nur einer, aber dieser Gott ist auch die vollkommene Liebe. – Und insofern ist Gott als Vater, Sohn und Heiliger Geist eine dreifache Liebeserklärung an uns. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserm Herrn. Amen